

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 26. Oktober 1957

Blatt 2124

Wohnhauseröffnungen auf der Schmelz und auf dem Wienerfeld
=====

Ein neuer Kindergarten in Ottakring

26. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas wird heute nachmittag zwei neue Wohnhausanlagen der Stadt Wien mit zusammen 456 Wohnungen und einen neuen städtischen Kindergarten eröffnen.

Die erste Eröffnungsfeier findet am Nordrand der Schmelz statt, wo die Gemeinde Wien auf einem von der Gablenzgasse - Brüßlgasse - Herbststraße und Klausgasse eingeschlossenen Grundstück drei getrennte Gebäudeblöcke mit insgesamt 266 Wohnungen errichtete. Früher befanden sich auf diesem Teil der Schmelz Kleingärten.

Der von der Arbeitsgemeinschaft der Architekten Dipl.-Ing. Fleischmann, Dipl.-Ing. Kralik, Dipl.-Ing. Pangracz und Dipl.-Ing. Zachar entworfene Bau umfaßt 16 vier- bis sechsstöckige Stiegenhäuser von denen 12 in einen U-förmigen, nach Osten offenem Block gruppiert sind. Zwei kleinere Häuserblocks stehen mitten im Gartenhof der Anlage. Der zur Verfügung stehende Baugrund war etwa 8.000 Quadratmeter groß, davon wurden 3.100 Quadratmeter verbaut. Außer einer Arztordination befinden sich in der Wohnhausanlage noch zwei Geschäfte, ein Betriebslokal der Magistratsabteilung für Kanalisation sowie verschiedene Abstellräume für Kinderwagen, Fahr- und Motorräder und Gartengeräte. Im Keller sind zwölf maschinelle Waschküchen mit Trockenräumen eingerichtet worden. Der letzte Bauteil der Anlage wurde im Sommer dieses Jahres fertiggestellt. Die Baukosten betragen 20 Millionen Schilling.

Mit der künstlerischen Ausschmückung der Wohnhausanlage wurden zwei akademische Maler betraut: das Sgraffito "Die Familie"

./.

ist ein Werk von Florian Jakowitsch, der Schöpfer des zweifarbigen Terranova-Ornaments ist Erich Huber.

Die zweite große Wohnhausanlage, die heute eröffnet wird, wurde in der Laxenburger Straße in Nachbarschaft der Wienerfeld-Siedlungen errichtet. Sie umfaßt 30 Stiegehäuser mit 290 Wohnungen, fünf Geschäftslokale, ein Gasthaus mit dem dazugehörigen Saal, eine Polizeiwachstube, einen Betriebsraum für städtische Gärtner und eine Transformatorenstation. Den Bewohnern stehen Abstellräume für Kinderwagen, Fahr- und Motorräder sowie 13 maschinelle Waschküchen mit Trockenräumen zur Verfügung. Auf den Freiflächen zwischen den zwei- und dreigeschossigen Wohnhäusern wurden Grünanlagen und Kinderspielplätze errichtet. Das 33.000 Quadratmeter große Grünstück, das vor der Verbauung brachliegendes Ackerland war, wurde nur etwa zu einem Fünftel verbaut. Die Baukosten für diese von den Architekten Hubert Matuschek und Anton Ubl entworfene Anlage betragen 25,6 Millionen Schilling.

Der neue städtische Kindergarten der heute seiner Bestimmung übergeben wird, wurde in der Parkanlage des Ludo Hartmann-Platzes gegenüber dem Ottakringer Volksheim errichtet. Von der insgesamt 3.000 Quadratmeter zur Verfügung gestellten Parkfläche wurden 345^{hat} Quadratmeter verbaut. Das von Architekt Kolovrat entworfene Objekt/ zwei Geschoße, in denen vier Kindergruppen mit allen Betriebs- und Nebenräumen untergebracht sind. Auch dieser moderne und sehr schöne Kindergarten verfügt über einen eigenen Spielplatz, ein Planschbecken mit Brauseanlage und einen Spielhügel. Die Baukosten betragen 2,4 Millionen Schilling.

- - -

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

26. Oktober (RK) Dienstag, 29. Oktober, Route 3 mit Besichtigung des Pratersterns, der Venediger Au, der Siedlung Stadlau, des Reservegartens in Hirschstetten und der Schule in Kangran.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

Früherer Betriebsschluß auf der Autobuslinie 21
=====

26. Oktober (RK) Ab Montag, den 28. Oktober, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing über Cobenzl auf den Kahlenberg um 20 Uhr, von Kahlenberg über Cobenzl nach Grinzing um 20.20 Uhr.

- - -

Fahnen für die Wiener Stadtväter
=====

26. Oktober (RK) Heute früh kamen Schülerinnen und Schüler in das Wiener Rathaus um zum "Tag der österreichischen Fahne" dem Bürgermeister und den Stadtvätern Fahnen zu überreichen. Zuerst wurden alle Delegationen von Bürgermeister Jonas im Roten Salon empfangen. Den Anfang machten Schülerinnen aus der Städtischen Lehranstalt in der Sperrgasse. Dann kam eine Abordnung des Bundesrealgymnasiums aus der Albertgasse, die im Namen aller Wiener Schulkinder ihre kleinen Fahnen übergaben. Sie wurden von Gemeinderat Dr. Stemmer dem Bürgermeister vorgestellt. Bürgermeister Jonas unterstrich in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages und machte die Kinder auch darauf aufmerksam, daß im Roten Salon des Rathauses im Jahre 1945 die Geburtsstunde der Österreichischen Republik schlug.

Im Anschluß daran besuchten kleine Gruppen der Schüler Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger sowie die übrigen Stadträte und den Magistratsdirektor. Die Stadtväter gaben bei dieser Gelegenheit den Schülern einen kurzen Einblick in ihre Resorts.

- - -

16 Künstler erhielten 130.000 Schilling
=====

Zum zweiten Mal Förderungsbeiträge aus dem Wiener Kunstfonds der
Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

26. Oktober (RK) Gestern nachmittag wurden zum zweiten Mal seit Gründung des "Wiener Kunstfonds" der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in einem feierlichen Festakt der Zentralsparkasse in der Wipplingerstraße Förderungsbeiträge übergeben. Insgesamt wurden diesmal 130.000 Schilling verteilt, außerdem hat das Kuratorium des Fonds zur Förderung des Wiener Kunsthandwerks Kunstgegenstände um 50.000 Schilling angekauft.

An der feierlichen Überreichung der Förderungsbeiträge nahmen Stadtrat Mandl und Stadtrat Dkfm. Nathschläger, die Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, Vertreter der Musikakademie, Vertreter der bildenden Künste und des Konzertlebens der Stadt Wien teil.

Direktor Dr. Neubauer begrüßte seine Gäste. Nach einem musikalischen Programm, das von jungen Künstlern ausgeführt wurde, die bei der ersten Übergabe der Förderungsbeiträge bedacht worden waren, überreichte Stadtrat Mandl als Geschäftsführender Vorsitzender des "Wiener Kunstfonds" die Diplome. Er führte in seiner Ansprache aus, daß die bisher geförderten Künstler in der kurzen Zeit bereits eindrucksvolle Erfolge im In- und Ausland erreichen konnten. So zum Beispiel studiert der Dramatiker Adolf Opel derzeit an einer amerikanischen Universität, seine Werke werden ins Englische übersetzt und kamen im Fernsehen zur Aufführung; Viktor Sokolowski konzertierte im Belgrader Rundfunk, die Sopranistin Alma Steindler gastierte in Deutschland, der junge Geiger Leander Pfeiler in Paris, wo auch der Maler Rudolf Richly mit großer Wirkung eine Ausstellung durchführte. Der Schriftsteller Hans Treml konnte den von ihm schon vor einem Jahr begonnenen Roman vollenden. Auch die übrigen im Vorjahr geförderten Künstler und die Künstlergruppe Stern haben die gegebene kurze Zeitspanne sinnvoll genutzt. Die Einrichtung des Kunstfonds als ein Mittel der Förderung künstlerischer Begabungen hat damit Existenzberechtigung und Wirksamkeit bewiesen.

Stadtrat Mandl gratulierte abschließend den mit dem Förderungspreis ausgezeichneten Künstlern und sagte, er hoffe, daß auch diesmal die gewährte Hilfe gute Früchte tragen werde. Im Namen der Preisträger dankte Erni Friedmann.

Folgende Künstler wurden mit Förderungsbeiträgen bedacht:

Günther Bauer, am 19. Jänner 1926 in Wien geboren; besuchte Volks- und Realschule und absolvierte mit Erfolg die Matura. Er studierte Malerei an der Akademie der bildenden Künste und hat sich auch bereits an Ausstellungen im In- und Ausland erfolgreich beteiligt. Seine Förderung wird auf Grund seiner bisherigen und noch zu erwartenden Leistungen befürwortet. Günther Bauer erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S.

Leopold Becker, am 17. August 1926 in Wimpasing geboren, hat unter großen Schwierigkeiten, sein Vater fiel 1943 in Rußland, in verschiedenen Berufen gearbeitet. 1954 konnte er endlich, einem langgehegten Wunsch folgend, sein Studium für Malerei an der Akademie der bildenden Künste aufnehmen. Sein bisheriges Wirken läßt auch für die Zukunft das Beste erwarten. Leopold Becker erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Leopold Birstinger, am 30. Oktober 1903 in Wien geboren, arbeitete in diversen Berufen und trat 1926 an die Akademie über, wo er 1934 die Maler- und Meisterschule besuchte. In diesem Jahr wurde ihm ein Rom-Stipendium zuerkannt. Er ist verwitwet und hat für zwei Kinder zu sorgen. Hat bisher als Maler gearbeitet und soll durch einen Förderungsbeitrag die Möglichkeit erhalten, die verschiedenen Techniken der Wandmalerei zu studieren. Leopold Birstinger erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Heinrich Deutsch, am 23. Februar 1925 in Wien geboren, absolvierte die Akademie der bildenden Künste, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Um ihn in seinen Arbeiten als Bildhauer zu unterstützen und verschiedene Kunstvorhaben zu ermöglichen, wird ihm ein Förderungsbeitrag zuerkannt. Heinrich Deutsch erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S.

Ernst Erich Müller, am 5. September 1912 in Großcotta geboren. Er war als Laboratoriumsgehilfe beschäftigt und besuchte zur gleichen Zeit Kurse an der Kunstgewerbeschule. Er ist derzeit Schüler

an der Akademie der bildenden Künste in der Meisterklasse für Malerei. Er verspricht auch für die Zukunft eine gute Weiterentwicklung. Ernst Müller erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Simon Urthaler, am 27. Oktober 1927 in Mitterolam, Pustertal, geboren. Mit 11 Jahren erkrankte er an Kinderlähmung und konnte sich erst mit 20 Jahren seinem erstrebten Beruf als Bildhauer zuwenden. Er absolvierte mit Auszeichnung die Kunstschule in Volkenstein. 1951 kam er nach Wien, um sich akademisch auszubilden. In Folge Krankheit mußte er aber wieder in seine Heimat zurück und hat sein Studium erst wieder 1956 aufgenommen. Seine Arbeiten werden bestens begutachtet. Simon Urthaler erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Hans Bauer, am 29. November 1935 in Krems geboren. Ist derzeit Schüler der Meisterklasse für Violine an der Akademie für Musik. Vorher hat er als ordentlicher Schüler das Konservatorium der Stadt Wien besucht. Er hat seine große Begabung schon mehrfach als Solist im In- und Ausland sowie als Konzertmeister des "Internationalen Mozart-Jugendorchesters" unter Beweis stellen können. Hans Bauer erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S, auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Gerhard Baumgartner, am 23. März 1938 in Wien geboren, absolvierte 1956 die Matura und studiert gegenwärtig Klavier an der Akademie für Musik. Er konnte sich bisher schon einige Male erfolgreich in Konzerten betätigen. Seine mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit gepaarte Begabung lassen ihn durchaus förderungswürdig erscheinen. Gerhard Baumgartner erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Walter Groppenberger, am 10. November 1938 in Wien geboren. Studiert derzeit Klavier am Konservatorium der Stadt Wien und hat bereits beachtliche Erfolge aufzuweisen; so z.B. in den Schülerkonzerten der Stadt Wien oder heuer als Solist des Orchesters der Jeunesses Musicales in Paris. Walter Groppenberger, erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S.

Paul Guggenberger, am 22. September 1941 in Wien geboren, besuchte 5 Klassen Realgymnasium und mußte aus finanziellen Gründen zu Gunsten seines Musikstudiums aus der Mittelschule ausscheiden. Besucht derzeit das Konservatorium der Stadt Wien und ist ordentlicher Ausbildungsschüler der Geigenklasse. Er konnte bei mehreren Wettbewerben des Konservatoriums als Preisträger hervorgehen. Paul Guggenberger erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S.

Erich Kren, am 15. Juni 1934 in Wien geboren. Er selbst lebt in Wien, seine in Dornbirn wohnhafte Mutter kann ihm nur geringfügige Zuschüsse gewähren. Seine dringendsten Anschaffungen kann er nur durch Ferienarbeiten decken. Besucht derzeit die Gesangsklasse im Konservatorium der Stadt Wien und hat als Tenor schöne Leistungen aufzuweisen. Erich Kren erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Konstantin Mexis, am 17. Mai 1913 in Triest geboren. Besuchte in Wien die Volks- und Mittelschule und genoß als Pianist die Unterweisung vorzüglicher Meister, denen er die Beherrschung der romantischen Klaviermusik dankt. Die Kritiken über seine zahlreichen Konzerte in Österreich und in der Schweiz heben seine Technik und die Reife seines Vortrages hervor. Mexis erhielt vom Wiener Kunstfonds einen einmaligen Betrag von 5.000 S.

Oswald Fuchs, am 1. Jänner 1933 in Wien geboren. Besuchte eine kaufmännische Berufsschule und war als Büroangestellter tätig. Seit 1954 studiert er im Reinhardt-Seminar. Da er neben seinem Studium keiner Beschäftigung nachgehen kann, ist er zur Gänze auf seine Pflegeschwester angewiesen, die für ihn Kost und Quartier bestreitet. Seine Lehrer bezeichnen ihn als sehr begabt und förderungswürdig. Oswald Fuchs erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Eva Marx, am 10. Dezember 1938 in Wien geboren. Sie zeigte schon als Kind starke schauspielerische Begabung. Durch die schwierige finanzielle Lage war sie aber gezwungen, einen Beruf zu erlernen. Eine Förderung des verstorbenen Bundespräsidenten Dr. Körner ermöglichte es ihr, Schauspielunterricht zu nehmen.

Sie besucht derzeit das 1. Semester des Reinhardt-Seminars und wird von ihren Lehrern als außerordentlich begabt bezeichnet. Eva Marx erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Herta Perschy, am 23. November 1938 in Eisenstadt geboren, absolvierte das Realgymnasium und später eine Handelsschule. Sie ist Halbwaise und ihre Mutter, die in Eisenstadt lebt, kann ihr nur geringfügige Zuwendungen ermöglichen. Sie besucht derzeit den 2. Jahrgang des Reinhardt-Seminars und hat sich schon mehrfach bewährt. Es wird ihr eine aussichtsreiche, fachliche Entwicklung vorausgesagt. Herta Perschy erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

Erni Friedmann, am 3. März 1919 in Wien geboren. Absolvier- te die Handelsakademie und legte nach der Matura die Staats- prüfung in Deutsch, Stenographie und Maschinschreiben ab. Sie war 15 Jahre als Fremdsprachenkorrespondentin und Sekretärin tätig. Zur Vervollkommnung ihrer Fremdsprachenkenntnisse war sie in London und Lausanne als Kindermädchen beschäftigt und legte dann an der Universität die Prüfung für Englisch und Französisch ab. Sie hat bisher eine Reihe Übersetzungen durch- geführt, an verschiedenen Drehbüchern mitgearbeitet und selbst einige Stücke geschrieben, die mit Erfolg aufgeführt wurden. Frau Friedmann erhielt vom Wiener Kunstfonds ein Stipendium von monatlich 800 S auf die Dauer eines Jahres ab Oktober 1957.

- - -

Nächste Woche keine Rathausführungen

26. Oktober (RK) In der Zeit vom 28. Oktober bis ein- schließlich 2. November finden keine Führungen durch das Rathaus statt.

- - -

Sozialer Wohnhausbau - Beweis unseres Lebenswillens
=====Eröffnungsfeiern in Ottakring und am Wienerfeld

26. Oktober (RK) Bei den Eröffnungen der beiden großen städtischen Wohnhausanlagen auf der Schmelz und in der Laxenburger Straße mit zusammen 456 Wohnungen sowie bei der Eröffnung des neuen Kindergartens der Stadt Wien im Park am Ludo Hartmann-Platz waren heute nachmittag mit Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Glaserer, Riemer, Slavik und Thaller sowie zahlreiche Mandatäre und Bezirksfunktionäre und der Stadtbaudirektor mit den leitenden Beamten erschienen.

Die Feiern wurden mit Begrüßungsansprachen der Bezirksvorsteher eingeleitet. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller gab einen technischen Bericht über die Ausführung der Bauten und beschäftigte sich u.a. mit den Vorkehrungen, die von der Gemeinde Wien im Rahmen des nun anlaufenden Winterbauprogramms getroffen wurden. "Früher hat die Beendigung eines Baues oder der nahende Winter für die Bauarbeiter stets bedeutet", sagte er, "daß sie beschäftigungslos wurden. Jetzt aber bemüht sich die Stadt Wien schon seit mehreren Jahren auf allen ihren Baustellen die Arbeitsverhältnisse während der Wintermonate durch bautechnische und organisatorische Maßnahmen so zu gestalten, daß die Bauarbeiten unbehindert weitergeführt werden können. So werden auch im kommenden Winter wieder 80 Heizaggregate, die im Rohbau fertiggestellten städtischen Wohnhäuser bei Frosttemperaturen Tag und Nacht beheizen. Rund 2.000 Arbeiter können dadurch während der ganzen Winterperiode zusätzlich beschäftigt werden. Im vorigen Winter wurde vom Stadtbauamt im Einvernehmen mit der Bau- und Holzarbeitergewerkschaft zum ersten Male eine Einrichtung, - die sogenannte "Winterbauhalle" - geschaffen, die eine durch die Witterungsverhältnisse unbehinderte Fortführung auch des Rohbaues während der Wintermonate gestattet. Dieser Versuch wird heuer stärker fortgesetzt."

Bei der Eröffnung in der Laxenburger Straße skizzierte Stadtrat Thaller das Zukunftsbild der an der bereits genehmigten Trasse der Südrandstraße gelegenen Randgebiete. Die Südrandstraße wird, sagte er, wenn sie einmal ausgebaut ist, eine zügige Verbindung der im Westen und Süden gelegenen Industrien mit dem projektierten Simmeringer Industriegebiet darstellen. Nördlich dieses Straßenzuges ist das Gelände für die Verbauung vorgesehen, während das Gebiet der Ziegelgruben und Ziegelteiche zum Großteil als Grüngürtel erhalten werden soll. Eingestreut in diese großen Grünflächen sind die Wienerfeld-Siedlung Ost und West sowie die gleich nach dem Krieg ausgeführte Per Albin Hansson-Siedlung nebst zwei kleineren Siedlungsanlagen an der Favoritenstraße. Die neue Wohnhausanlage an der Laxenburger Straße ist ein Glied in der Ausgestaltung des Südrandes. "Der Südrand von Wien", führte der Stadtrat weiter aus, "wurde im Zusammenhang mit den notwendigen Wohn- und Siedlungsgebieten, den Industrie- und Verkehrsanlagen auch schon im Hinblick auf den Windschutz und die Landschaftsgestaltung geplant. Mit der Aufforstung des Laaer Berges wurde der erste Schritt zur Landschaftssanierung getan; auch entlang der Donauländebahn wird neben der Schaffung von Kleingartenanlagen eine Schutzpflanzung vorgenommen. In den nächsten Jahren wird den erholungssuchenden Wienern am Fuße des Laaer Berges auch eine große, allen modernen Anforderungen entsprechende Badeanlage zur Verfügung stehen."

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Glaserer teilte mit, daß in die Wohnungen der beiden Anlagen 1.839 Personen, darunter 575 Kinder, eingewiesen wurden. Die neuen Mieter kommen aus einsturzunggefährdeten Häusern, aus Obdachlosenheimen, aus krass überbelegten Wohnungen oder aus Untermieten. In vielen Fällen erfolgte die Einweisung aus Gesundheitsgründen. Stadtrat Glaserer richtete an die Bewohner die Bitte, ihre Heime und die schönen Anlagen sauber zu halten.

Bürgermeister Jonas nahm dann die Eröffnungen vor. Am heutigen Tage der Fahne, sagte er, können die Ottakringer und Favoritner mit der Eröffnung der neuen städtischen Wohnhäuser noch zusätzlich ein Fest begehen. In der Ersten Republik wurde der Tag der österreichischen Fahne nicht gefeiert, denn ein solcher

Gedanke konnte damals in einer Zeit, in der noch viele bezweifelten ob wir als Staat lebensfähig bleiben können, nicht recht Wurzeln fassen. Erst nach dem zweiten Weltkrieg, erhärtet durch die Ereignisse der Kriegsjahre und der Besatzungszeit, bekennt sich das österreichische Volk vorbehaltlos zu seinem Vaterland und ist von dem Bewußtsein durchdrungen, daß diese lebensfähige Heimat es verdient, für sie zu arbeiten und für sie auch Opfer zu bringen. Vor allem aber verdient es unser Volk. Die vielen Wohnhauseröffnungen der Gemeinde Wien sind einer der Beweise unseres Lebenswillens. Sie zeigen uns aber auch, wie dringend notwendig der soziale Wohnungsbau ist und wie sehr wir ihn brauchen. Denn hätte die Stadt Wien seit dem Kriegsende nicht die 45.000 Wohnungen gebaut, dann hätten wir heute um 45.000 wohnungsuchende Familien mehr. Und darum wird die Gemeinde Wien ihre Bautätigkeit fortsetzen und so wie bisher nach besten Kräften zur Gesundung unserer Wohnungsverhältnisse beitragen.

x

Bei der Eröffnung des Kindergartens am Ludo Hartmann-Platz gab Vizebürgermeister Honay einen Überblick über die Entwicklung des Kindergartenwesens der Stadt Wien in den letzten Jahren. Insgesamt wurden von der Gemeinde Wien seit 1945 35 neue Kindergärten gebaut. Das Jugendamt verfügt nun über 529 Kindergarten-
gruppen, das sind um 188 mehr als im Jahre 1934. Insgesamt sind in den städtischen Kindergärten und Horten 14.500 Kinder eingeschrieben. Sie werden mit Liebe und Sorgfalt von 829 Kindergärtnerinnen und 516 Kinderwärtnerinnen betreut. Von den Müttern, die ihre Kinder in die städtischen Kleinkinderkrippen und Krabbelstuben schicken, sind 91 Prozent berufstätig, von den Müttern der drei- bis sechsjährigen Kinder stehen 73 Prozent im Beruf. Mehr als ein Viertel aller Mütter sind Alleinverdiener.

Die Gemeinde Wien, sagte Vizebürgermeister Honay, wird auch im kommenden Jahr neue vorbildliche Kindergartenanlagen errichten und damit die soziale Familienpolitik, die vom großen Reformator der Wiener städtischen Fürsorge, Stadtrat Prof. Tandler, während seiner Amtstätigkeit von 1920 bis 1933 durchgeführt wurde, fortsetzen.

./.

In den städtischen Kindergärten des 16. Bezirkes werden gegenwärtig 895 Kinder in 38 Gruppen betreut. Daneben führt das Jugendamt 15 Horte mit 430 Plätzen. In Ottakring sind somit 28 Prozent aller dort wohnhaften drei- bis sechsjährigen Kinder in den städtischen Kindergärten eingeschrieben. Der Wiener Durchschnitt beträgt 21 Prozent.

Bürgermeister Jonas übergab dann den Kindergarten seiner Bestimmung. Den Bau von Kindergärten bezeichnete er als die schönste Aufgabe der Stadtverwaltung. Die große Familie der Wiener stellt sich durch die Schaffung solcher Einrichtungen selbst das beste Zeugnis aus. An diesen schönen Anlagen, die wir für unsere Kinder errichtet haben, können wir am besten den Fortschritt in unserer Stadt ermessen. Wir können aber auch mit Genugtuung feststellen, daß es uns gelungen ist, den Kindern die Jugend besser und schöner zu gestalten als sie die ältere Generation gehabt hat.

- - -